

## **MEXIKO IST NICHT NUR DAS LAND DER MAYA UND AZTEKEN**

Dr. Maria Gaida

Durch vage Assoziationen mit Vorstellungen von Pyramiden in Dschungelregionen, von geheimnisvollen Kalenderpriestern und Schriftgelehrten, von einer Region, in deren Zentrum das Menschenopfer steht, setzt sich ein sehr bruchstückhaftes Bild zusammen. Als die Spanier 1521 das Aztekenreich eroberten, waren bereits die zahlreichen klassischen Kulturen Mexikos untergegangen, andere befanden sich in einem dekadenten Stadium, wieder andere hatten ihren Höhepunkt noch nicht erreicht.

Auf dem Gebiet des heutigen Mexiko und den angrenzenden Ländern Guatemala, Belize sowie Teilen von Honduras und El Salvador entwickelte sich in vorspanischer Zeit eine Vielzahl von Kulturen, die als mesoamerikanische Kulturen bezeichnet werden; das ist ein kulturgeographischer Begriff, der diese bestimmte Region Mittelamerikas umfaßt. Die wichtigsten und bekanntesten sind: Die La Venta-Kultur (oft Olmeken-Kultur genannt; an der südlichen Golfküste); die Monte Albán-Kultur (Oaxaca); die Teotihuacàn-Kultur (Zentrales Hochland); die Maya-Kultur (Chiapas, Halbinsel Yucatan, Guatemala, Belize) und die aztekische Kultur (Zentral-Mexiko).

Am besten dokumentiert ist zweifellos die Kultur der Azteken. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts gründeten die aus dem Norden in das Hochtal von Mexiko eingewanderten Azteken ihre Hauptstadt Mexico-Tenochtitlan. Etwa 100 Jahre später, ab ca. 1430, bildete sich nach der siegreichen Auseinandersetzung mit dort ansässigen Völkern das Aztekenreich, gestützt auf das politische und militärische Bündnis der Stadtstaaten Tenochtitlan, Tezcoco und Tlacopan, dem sogenannten Dreibund. Diese politischen Herrschaftszentren unterwarfen weite Gebiete und machten sie tributpflichtig.

Der aztekische Machtbereich erstreckte sich bei Ankunft der Spanier (1519) bis zu den Küsten beider Ozeane, in den Norden des zentralmexikanischen Hochlandes und im Süden bis zum heutigen Guatemala, wenngleich es sich nicht um ein festgefügtes politisches Staatsgebilde handelte.

Die spanischen Chronisten erwähnen viele Aspekte der aztekischen Gesellschaft. Frühkoloniale indianische Schriftzeugnisse ergänzen diese Aussagen über historische Ereignisse, Religion und Gesellschaft. Die Spitze der staatlichen Ordnung bildeten die adeligen Herrscher, unter deren Kontrolle militärische und religiöse Organisationen, die Kaufleute, die Handwerker, Gemeinfreie und die Bauern standen. Die religiösen Vorstellungen der Azteken finden in der Monumentalarchitektur mit Tempelpyramiden und in den steinernen Götterskulpturen ihren Ausdruck und werden in den Bilderhandschriften erläutert. Religion und Ritual spielten eine alles übergreifende Rolle. Das Blut und die Herzen geopferter Kriegsgefangener waren nach aztekischer Vorstellung für die Ernährung der Erde und der Sonne notwendig und sicherten somit auch das menschliche Leben.

Die Azteken und die Bevölkerung ihrer Tributgebiete waren diejenigen, auf die die Spanier getroffen sind und deren Kultur, Religion, Staatswesen und Geschichte u.a. deshalb am detailliertesten bekannt sind. Bei anderen Kulturen Mexikos, vor allem den zeitlich ältesten, ist man dagegen allein auf die Interpretation der archäologischen Überreste angewiesen.

Die Kultur von La Venta (1200-400 v.Chr.) gilt als „Mutterkultur“ Mesoamerikas, denn dort treten zum ersten Mal wesentliche Charakteristika der späteren mesoamerikanischen Kulturen auf. Zum einen sind dies Machtzentren mit religiösen Anlagen (Pyramiden) und öffentlichen Bauten oder Verwaltungszentren (große, auf künstlich angelegten Plattformen errichtete Gebäude). Auf der Ebene der sozialen und politischen Organisation bedeutet das, daß mehrere dörfliche Ansiedlungen erstmals solchen größeren Zentren angegliedert waren und sich eine stärkere soziale Schichtung ausprägte, die in späteren Kulturen dann zur Bildung von Stadtstaaten (Maya) führte bzw. die Herrschaftsstruktur eines Staates erreichte (Azteken).

Das bedeutendste urbane Zentrum der mesoamerikanischen Klassik war Teotihuacàn, etwa 50km nordöstlich der heutigen Stadt Mexiko gelegen. Man schätzt die Einwohnerzahl dieser gewaltigen Stadtanlage in der Blütezeit um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf 100.000. Die Handelskontakte und die damit verbundene Verbreitung ikonographischer Elemente und weltanschaulicher Vorstellungen des zurecht als Metropole bezeichneten Zentrums reichten bis in das südöstliche Maya-Gebiet. Die Größe von Teotihuacàn wird noch deutlicher, wenn man sie den Einwohnerzahlen von Städten im ausgehenden Mittelalter gegenüberstellt. So kam Nürnberg als eine der größten Städte jener Zeit in Europa auf ca. 40.000 Einwohner, oder Erfurt auf etwa 25.000.

Ein weiteres Merkmal der mesoamerikanischen Kulturen ist die Grünsteinbearbeitung, die bereits in der vorklassischen La Venta-Kultur einen Höhepunkt erreichte. Grünstein und Jadeite waren bis zur spanischen Eroberung neben kostbaren Federn außerordentlich wertgeschätzte Materialien, zumal die Verarbeitung von Edelmetall bis in die späte Nachklassik in Mesoamerika unbekannt blieb. Zahlreiche Gegenstände aus Grünstein, vor allem Schmuck der Elite, anthropomorphe Figuren, Zeremonialobjekte wie z.B. Axtklingen mit Einritzungen, Totenmasken usw. sind bei archäologischen Ausgrabungen, insbesondere in Gräbern gefunden worden.

Im Gegensatz zu Südamerika besaßen mehrere vorspanische Völker Mexikos eine Schrift. Die frühesten Schriftentwicklungen datieren bereits in die ersten Jahrhunderte vor und nach der Zeitenwende. Erste Belege existieren aus Monte Albán (ab 400 v.Chr.) und auf Monumenten der Nachfolgekulturen der Olmeken im Gebiet des Isthmus von Tehuantepe, des südlichen Hochlandes von Chiapas, sowie der pazifischen Seite des Hochlandes von Guatemala und El Salvador.

Gemeinsam worden mesoamerikanischen Schriftkulturen der Gebrauch eines 260 tägigen Wahrsagekalenders und eines 365-Tage Kalenders und, aus deren Kombination resultierend, ein Zeitabschnitt von 52 Jahren. Der Schritt zur Vollschrift mit Phonetisierung, bei der im Prinzip jeder Sachverhalt ohne Bilderläuterung übermittelbar ist, gelang nur den klassischen Maya (250-900 v.Chr.).

Sie waren auch im kalendarisch-astronomischen Bereich durch die Festlegung eines absoluten Nullpunktes (11.8.4114 v.Chr.) zu komplexeren Berechnungen in der Lage als ihre räumlichen und zeitlichen Nachbarn und als die späteren Mixteken und Azteken. Von der astronomischen Kenntnis der Völker kündeten Observatorien an verschiedenen Orten, die zahlreichen kalendarischen Textteile der Inschriften, und bei den Maya insbesondere auch die handschriftlichen Faltbücher, die neben Wahrsagungen und Festzyklen auch astronomische Tabellen enthalten (z.B. die Venus-Tafeln im Dresdener Codex).

Zum Glück ist eine kleine Anzahl der von den spanischen Missionaren als Teufelswerk bezeichneten Handschriften auf Feigenbastpapier und Hirschleder der Bücherverbrennung nicht anheim gefallen. Die schriftlichen, oder bei den Mixteken und Azteken bilderschriftlichen Aufzeichnungen waren meist Mitteilungen im Dienste des jeweiligen Herrschaftssystems. Da sie von Herrscherhäusern und führenden Adelsfamilien in Auftrag gegeben wurden, spiegeln sie entsprechend vor allem die Interessen der politischen und geistlichen Elite wider: mythologisch-religiöse Themen, historisch-biographische Informationen sowie Abstammungsnachweise, Ortsgründungen, Heiratsallianzen, Eroberungszüge usw. dominieren die Texte inhaltlich.

Das rituelle Ballspiel sei hier als letztes zeit- und kulturübergreifendes Merkmal der mesoamerikanischen Kulturen angeführt. Etwa 480 Ballspielplätze sind in diesem Gebiet archäologisch erfaßt; die ältesten Belege für das Ballspiel datieren in die Vorklassik (1500 bis 1200 v.Chr.), die jüngsten in der Eroberungszeit. Spanische Chronisten versuchten zwar den sportlichen Aspekt in den Vordergrund zu stellen, aber offenbar war ihnen der zeremonielle Kontext des Ballspiels nicht entgangen, weshalb sie neben religiösen Anlagen und Tempeln auch Ballspielplätze zerstören ließen. Das Ballspiel symbolisierte den Lauf der Sonne. Um die tiefere symbolische Bedeutung des mesoamerikanischen Ballspiels zu rekonstruieren, müssen mythische Erzählungen, schriftliche und bilderschriftliche Texte, Abbildungen auf Keramiken und Steinreliefe an Ballspielplätzen sowie die in Stein erhaltenen Paraphernalia analysiert werden.

In einem Dia-Vortrag am 16. März '93 um 20.00 Uhr im Haus Dacheröden sollen die meso-amerikanischen Kulturen veranschaulicht werden. Im Anschluß daran bietet ein fünfzehnminütiger Film noch einmal einen beeindruckenden Überblick über sieben vor spanische Ruinenstätten, aus dem Helicopter aufgenommen.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 1/3 März 1993,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>